

Landesverband Schleswig-Holstein

Neues Führungstrio im Erholungszentrum Büsum

Das SoVD-Erholungszentrum Büsum hat eine neue Führungsspitze. Die Gesamtleitung des Hauses liegt zukünftig in den Händen von Stefan Piotrowski. Gemeinsam mit Anja Hölck und Martin Held wird er dafür Sorge tragen, dass das Haus hinter dem Deich auch in Zukunft seine Gäste mit Service und Charme begeistern wird.

Der 43-jährige Stefan Piotrowski ist gelernter Restaurantfachmann und Betriebswirt und verfügt über langjährige Erfahrung im Hotelmanagement – unter anderem als Direktor eines Seminar- und Tagungshotels sowie als Verwaltungsleiter einer Fachklinik und eines Kurhotels.

Ihm zur Seite stehen mit Anja Hölck und Martin Held zwei seit Jahren in Büsum bewährte Kräfte. Anja Hölck übernimmt die Fachbereichsleitung Hauswirtschaft. Die gebürtige Dithmarscherin ist seit 13 Jahren im Erholungszentrum in leitender Funktion tätig. Martin Held ist für den Fachbereich Verwaltung und Gästebetreuung verantwortlich. Der Sozialpädagoge kümmert sich bereits seit 22 Jahren um das Wohl



Das neue Leitungsteam, von links: Anja Hölck, Stefan Piotrowski und Martin Held.

Der Sozialpädagoge kümmert sich bereits seit 22 Jahren um das Wohl der Gäste. Das neue Führungstrio wird gemeinsam dafür Sorge tragen, dass das bei seinen Gästen so beliebte SoVD-Erholungszentrum in Büsum seinen Standard weiterhin hält und in manchen Bereichen sogar noch verbessert. Alle treuen und neuen Besucherinnen und Besucher können sich auch in Zukunft auf einen entspannten und erholsamen Urlaub an der Nordsee freuen.



Buchungen für das Erholungszentrum richten Sie bitte an: SoVD Schleswig-Holstein, Muhliusstraße 87, 24103 Kiel, Tel.: 0431/9838832, Fax: 0431/9838810, E-Mail: ingeborg.feddern@sovd-sh.de.

Landesverband Schleswig-Holstein

Tauchen für Menschen mit Behinderung

Das Tauchen hat schon viele Menschen in seinen Bann gezogen. Die Ostsee-Tauchschule Waabs bietet spezielle Tauchkurse, um dieses besondere Erlebnis auch Menschen mit Behinderung zu ermöglichen.

Der große Reiz des Tauchens liegt für viele Menschen in dem Gefühl der Schwerelosigkeit. Einmal nicht den eigenen Körper spüren, sondern sich unter und mit dem Wasser treiben zu lassen – das sind Momente, die man nicht so schnell vergisst. Auch für Menschen mit Behinderung kann das Tauchen zu einer ganz speziellen Erfahrung werden.

Die direkt an der Eckernförder Bucht auf einem Campingplatz ansässige Ostsee-Tauchschule Waabs hat sich darauf spezialisiert, Menschen mit Behinderung das Erlebnis Tauchen näher zu bringen. Geboten werden Einführungskurse in einem beheizten Hallenschwimmbad, das barrierefrei gestaltet ist. Sind die grundlegenden Techniken erst einmal erlernt, kann das erworbene Können auch in der Unterwasserwelt der Ostsee ausprobiert werden – selbstverständlich immer unter Anleitung und Aufsicht von speziell geschulten Tauchlehrern. Um das sozialpädagogische Tauchen ganzjährig anbieten zu können, ist die Ostseetauchschule nicht nur in der Bucht, sondern auch in einem nahe gelegenen Hotel zu finden, das auch über barrierefreie Unterkünfte verfügt.

Nähere Informationen zur Ostsee-Tauchschule Waabs gibt es im Internet unter www.ostsee-tauchschule-waabs.de oder direkt beim Leiter der Schule, Peter Lange, unter Tel.: 0162/4305856.



Gerade Kinder und Jugendliche mit einer Gehbehinderung bekommen durch das Tauchen ein ganz neues Körpergefühl.

SoVD-Kampagne Gut tun – tut gut „Gut-Tuer“ wollen weitermachen

Die im Rahmen von Gut tun – tut gut vom SoVD-Ortsverband Kirchweyhe gestartete Initiative „Gut tun macht Schule“ ist längst den Kinderschuhen entwachsen. Mittlerweile unterstützen mehr als 50 Helfer die generationsübergreifenden Projekte. Bei einem Treffen und einer Besichtigung der Delme-Werkstätten tauschten die Ehrenamtlichen ihre Erfahrungen aus und beschlossen: Wir machen weiter!

Die Initiative „Gut tun macht Schule“ (GtmS) bringt Jung und Alt zusammen – beim Lesen, Kochen, Handarbeiten, Schachspielen, Plattdeutschlernen sowie bei der Hausaufgabenunterstützung, während Safaris durch die Gemeinde, beim Line-Dance, bei der Betreuung des Schulgartens oder der gemeinsamen Fahrradpflege. Und das sind längst nicht alle Projekte, die Organisatorin und SoVD-Ortsvorsitzende Rita Wegg seit Ende 2008 erfolgreich auf die Beine gestellt hat. „Natürlich habe ich das nicht alleine geschafft. Der Erfolg gebührt ebenso den mittlerweile über 50 Helfern, die ihre Zeit, Engagement und Erfahrung in die Projekte einbringen“, betonte die Initiatorin.

Im Juli trafen sich 25 dieser Helfer und einige SoVD-Vorstandsmitglieder zu einem Erfahrungsaustausch in der Delme-Werkstatt in Weyhe. Die Teilnehmer berichteten von ihrer ehrenamtlichen Arbeit in den Grundschulen, im Kindergarten und in der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Leeste. Außerdem wurde die Gelegenheit genutzt, die Delme-Werkstatt kennenzulernen, in der über



Foto: Lutz Harjes

SoVD-Ortsvorsitzende und Weyherin des Jahres, Rita Wegg (4. von links), mit einigen „ihrer“ Helfer beim Erfahrungsaustausch.

160 Menschen mit Behinderung in den Bereichen Holz, Metall, Verpackung und Küche beschäftigt sind. Die entstandenen Arbeiten können im Delme-Lädchen bestaunt und gekauft werden. Allerdings könnte die Auftragslage momentan etwas besser sein. Die „Gut-Tuer“ werden überlegen, ob es in ihrem Umfeld Aufträge gibt, die von der Delme-Werkstatt erledigt werden könnten.

Erfreuliches Fazit des Treffens: Al-

le Helfer von GtmS wollen gerne weitermachen. Auch in Zukunft werden die Projekte von generationsübergreifenden Aspekten gekennzeichnet sein. „GtmS fördert den Dialog zwischen den Generationen und das kommt nicht nur den aktiv Beteiligten zugute, sondern trägt zu einem allgemein besseren Verständnis zwischen Jung und Alt bei“, so Rita Wegg, die kürzlich zur „Weyherin des Jahres“ ernannt wurde.



Regina Schreiber



Hans-Peter de Vries



Manfred Grönda

Ehrenamtliche Richter sind das „Salz in der Suppe“

Kürzlich wurden drei ehrenamtliche Richter aus den Reihen des SoVD an das Bundessozialgericht berufen. Ihre Stimme hat dasselbe Gewicht wie die von Berufsrichtern. Entgegen der immer wieder diskutierten Abschaffung der ehrenamtlichen Richter sind die SoVD-Vertreter von deren Bedeutung überzeugt und werden ihr Amt verantwortungsbewusst wahrnehmen.

Regina Schreiber, Kreisvorsitzende in Helmstedt, Hans-Peter de Vries, Vorstandsmitglied des Landesverbandes Niedersachsen, und Präsidiumsmitglied Manfred Grönda sind seit dem 1. Juni als ehrenamtliche Richter des Bundessozialgerichtes tätig. Eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, die jedoch immer wieder infrage gestellt wird. Die mangelnde juristische Fachkompetenz wird dabei als Hauptargument ins Feld geführt. Viele, die die Aufgabe aus eigener Erfahrung kennen, sind anderer Meinung. Ebenso der Präsident des Finanzgerichtes Hamburg, Dr. Jan Grotheer. Er spricht sich gegen eine Abschaffung aus, denn die ehrenamtlichen Richter gäben jedem Bürger eine zusätzliche Sicherheit, dass Verfahren nach Recht und Gesetz durchgeführt würden.

Auch Manfred Grönda betonte in seiner Rede bei der Bundestagung des Deutschen Sozialrechtsverbandes die Wichtigkeit der ehrenamtlichen Richter – hier Aus-

züge daraus: „Ich bedanke mich für die Einladung und die Möglichkeit, meine Erfahrungen als ehrenamtlicher Richter und meine Auffassung zur Bedeutung dieses Amtes darzustellen. 1995 wurde ich ehrenamtlicher Richter beim Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen. Meine 12-jährige Erfahrung im selbigen Amt beim Sozialgericht Lüneburg, meine berufliche Tätigkeit als Fachverantwortlicher im Sozial-, Jugend- und Schwerbehindertenrecht sowie meine Tätigkeit beim SoVD hatten mich mit den rechtlichen Besonderheiten des Sozialgerichtsverfahrens hinreichend bekannt gemacht. Damit möchte ich der Ansicht entgegenzutreten, auf ehrenamtliche Richter könne verzichtet werden, weil es ihnen an juristischer Ausbildung und fachlicher Erfahrung mangle. Zum fachlichen Verständnis kommt bei mir hinzu: Ich habe unmittelbaren Kontakt zu den Menschen und ihren Problemen und habe gelernt, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu betrachten. (...) Kritikwürdig

ist meines Erachtens die fehlende Möglichkeit zur Vorbereitung. Die Ehrenamtlichen werden erst in der mündlichen Verhandlung mit den Fakten konfrontiert, eine Erörterung der Rechtslage findet erst kurz vor Verkündung des Urteils statt. Den damit verbundenen Zeitdruck bei der Urteilsfindung halte ich für bedenklich. In diesem Zusammenhang möchte ich den Berufsrichtern für die gute Zusammenarbeit danken. Ihre Hilfestellung ist unumgänglich. (...) Als ehrenamtlicher Richter ist man sich seines Amtes und der Verantwortung bewusst. Es geht nicht darum, aus Gefälligkeit oder Mitleid eine Leistung zu gewähren, sondern zu beurteilen, ob ein Anspruch rechtlich begründet ist. Ich sage, wir brauchen die ehrenamtlichen Richter auch weiterhin! Nicht um Berufsrichter zu ersetzen, sondern zu ergänzen. Vielleicht kann man die Mitwirkung der Ehrenamtlichen als das „Salz in der Suppe“ bezeichnen.“